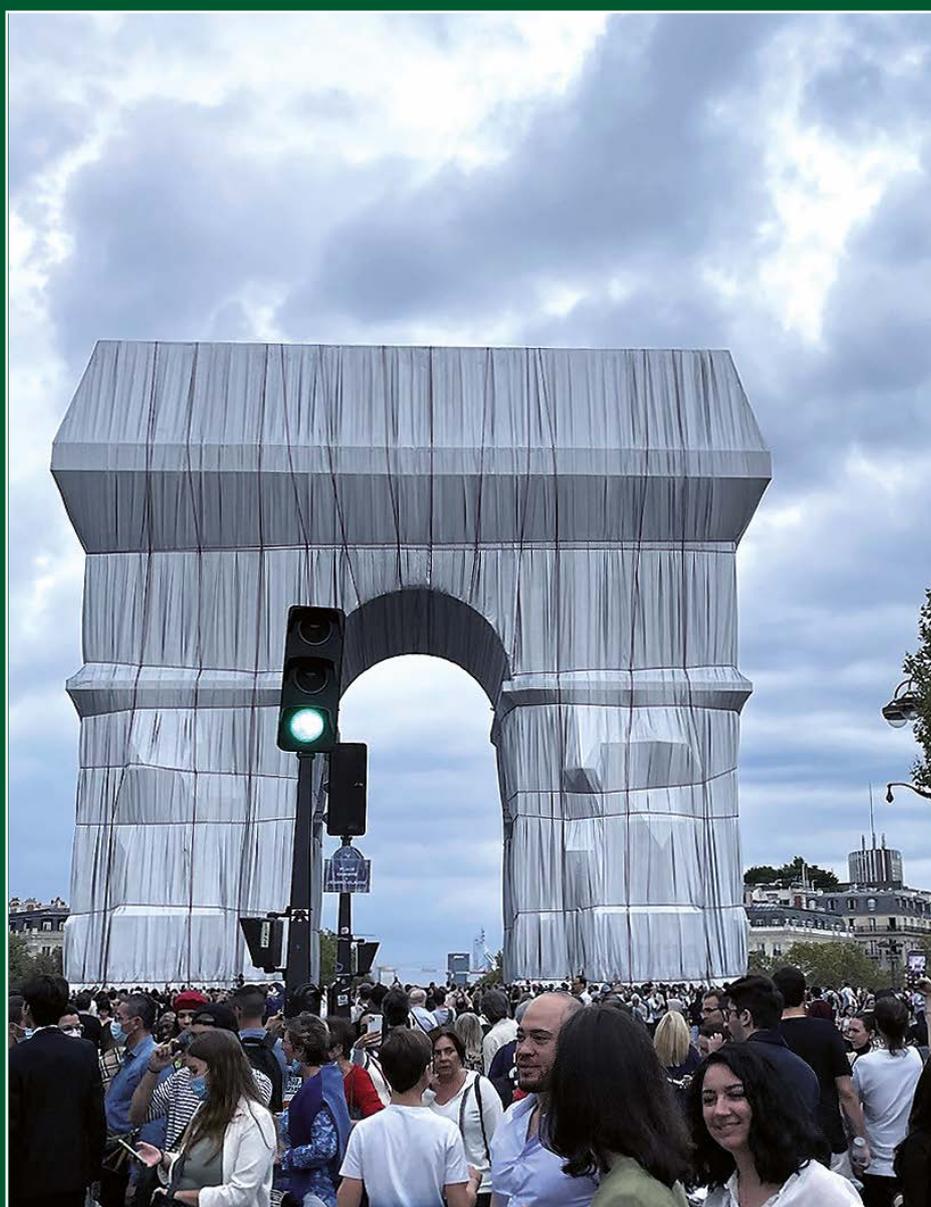


# LÜBECKISCHE BLÄTTER

- **Bürgerschaftssitzung  
im September** 265
- **Kinder- und Jugendjury  
der Gemeinnützigen  
Sparkassenstiftung** 267
- **Meldungen** 268
- **Einladung zur  
Beratungsversammlung** 269
- **Neues von  
„Der Untertan“** 270
- **Stadtrundgang zu  
Erich Mühsam** 274
- **Gegen das Vergessen** 276
- **Musik- und  
Theaterkritiken** 277
- **Buchbesprechung** U3



Mein Konto.



Mein Vorteil.



Mein Lübecker.



100 % Urlaub.  
6% Geld zurück.

Mit dem **Mein Lübecker Reise-Service** Urlaub buchen und bis zu **6 %\*** vom **Reisepreis** zurückbekommen.

Mein Lübecker.  
Ein Konto. Alles drin.

 Sparkasse  
zu Lübeck



[meinluebecker.de](http://meinluebecker.de)

\*Mein Lübecker Premium 6 %, Mein Lübecker Comfort 3 %, Mein Lübecker Fresh 5 %



# LÜBECKISCHE BLÄTTER

9. Oktober 2021 · Heft 16 · 186. Jahrgang · Zeitschrift der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit

## Die Bürgerschaft im September

### Lübeck beschließt Rekordhaushalt von knapp einer Milliarde Euro

Von Burkhard Zarnack

Die Sitzung der Bürgerschaft fand erstmals seit langem wieder im Saal der Bürgerschaft statt. Allerdings mit einigen, z.T. sichtbaren Veränderungen: Es wurden Glaswände als hygienische Abstandhalter zwischen den Abgeordneten-Tischen angebracht, jeder Tisch erhielt ein Mikrofon, so dass vom Platz aus gesprochen werden kann. Die Abgeordneten erhielten wegen der besseren Sichtbarkeit vom Präsidium aus (die Glaswände spiegeln) farbige Stimmkarten: sogenannte Leber-Karten, nach dem „Erfinder“ aus der FDP-Fraktion, Tom Leber.

Die Eckdaten des Haushalts 2022 sind schnell genannt: Das Haushaltsvolumen beträgt 961 Millionen (Ausgaben), die Stadt rechnet mit Einnahmen von 953 Millionen; der Fehlbetrag von knapp 8 Millionen Euro wird über den Schuldenfonds des Landes ausgeglichen (wird aber finanztechnisch nicht mit eingerechnet). Über diesen Fonds hofft die Stadt auf einen Ausgleich

von insgesamt 18 Millionen Euro, so dass am Ende sogar noch ein Haushalts-Plus herauskommen könnte. Der Schuldenberg Lübecks beträgt zzt. 1,6 Milliarden Euro. 523 Millionen muss Lübeck „bedienen“

im Moment kontinuierlich dabei ist, den Schuldenberg abzubauen. Das Investitionsvolumen der Stadt ist mit 139,4 Millionen vor diesem Hintergrund ein mutiger Betrag.



### Die Haushaltsrede von Bürgermeister Lindenau

In seiner Haushaltsrede verwies Bürgermeister Lindenau auf die frühe Verabschiedung des Haushaltsplans, so dass (im dritten Jahr in Folge), wiederum Planungssicherheit und Ausgaben-transparenz für Verwaltung und Kostenträger vorhanden sind. Die Kommunalaufsicht in Kiel habe zugesichert, den Haushaltsplan zeitnah zu prüfen und zu genehmigen. Das Fazit des Bürgermeisters nach den insgesamt – aus seiner Sicht – positiven Eckdaten des Haushalts: „Es geht uns den Umständen entsprechend gut“, ist denn auch nachvollziehbar. Bedenken müsse man auch, so fügte er hinzu, dass corona-bedingte Ausfälle und Belastungen viel höher hätten ausfallen können.

Foto auf der Titelseite: Der Pariser Triumphbogen, verhüllt mit Stoffbahnen aus Lübeck. Lesen Sie dazu auf Seite 268

(Foto: Fridtjof Linde, Paris)

Diese seien nicht so stark wie befürchtet. So haben sich z.B. die Gewerbesteuer-einnahmen derzeit auf dem Niveau von 2019 eingependelt. Lindenau verwies außerdem darauf, dass die Stadt dabei sei, ihre Schulden zu tilgen. Derzeit liege die Pro-Kopf-Verschuldung der Hansestadt bei 2.377 Euro; die Kassenkredite seien um 2/3 reduziert worden und der Haushalt werde, wie schon in den Vorjahren, weiterhin durchforstet. Auf diese Weise könne man Investitionen in Höhe von 138 Millionen in Auftrag geben und sei auch in der Lage, 78 neue Stellen für städtische Mitarbeiter zu besetzen.

Die Investitionen kämen dem Wohnungsbau, der Modernisierung von Schulen, der Verkehrsinfrastruktur (Rad- und Gehwege, Straßen und Brücken), dem Hafen, dem Klimaschutz und dem ÖPNV zugute.

## Die Haushaltsvorstellungen der Fraktionen: Zustimmungen und Ablehnungen

Die Redner der Groko (Peter Petereit, SPD, und Bernhard Simon, CDU) signalisierten weitestgehende Zustimmung zum Haushaltsplan. Simon mahnte, die Ausgewogenheit des Ausgabendreiecks Ökologie, Wirtschaft und Soziales zu beachten, und erinnerte daran, dass der Landesfonds (Kommunalfonds) 2023 auslaufe, dass also bis dahin ein ausgeglichener Haushalt erreicht sein müsse.

## Die Stimmen der Oppositionsfraktionen

Die Grünen (Torsten Fürter) vermissen drei Jahre nach Ausrufung des Klimanotstandes einen „Aufbruch“. Zwar sieht Fürter positive Akzente (Karstadt-Gebäude-Ankauf), aber viel zu wenig Entschlossenheit für die Umsetzung klimabedingter Anforderungen: „Die Hansestadt Lübeck kommt nicht aus dem Quark“; Strukturen würden nicht realisiert, Organisatorisches fehle, die Bürgerschaft, vor allem SPD und CDU, bremse: „Eine zukunftsfähige Politik sieht anders aus!“

Am Beispiel der schnellen Bereitstellung von 20 Millionen Euro für den Gebäudeankauf im Rahmen der „Vereinigten Testamente“ (wird unten näher erläutert), versuchte der Redner deutlich zu machen, dass es auch schneller gehe, wenn der Wille da sei.

Auch Thomas Rathcke sah zwar viel Licht, aber auch viel Schatten in der Haushaltsvorlage. Zwar seien die Einkünfte auf hohem Niveau, dennoch lebe man weiterhin

auf Pump, monierte der Wirtschaftssprecher der FDP. Tenor der Kritik: Statt das Personal der Stadt immer weiter aufzustocken, solle man die Verwaltung optimieren, um auf diese Weise einen wichtigen Teil finanzieller Nachhaltigkeit zu erzielen. Im Zusammenhang mit dem geplanten Karstadt-Gebäude-Ankauf übte Rathcke Kritik an Konzeption und Finanzierung. Er forderte, Alternativen auf dem Markt zu suchen.

Die sozialen Elemente und Themen vermisste Katjana Zunft (Linke) im Haushalt 2022. Die Groko würde sich nicht genügend mit den Sorgen der Bürger beschäftigen, das Thema Klima sei noch nicht angekommen. Ihr Fazit: Die Mehrheit der Bürgerschaft (und der Verwaltung?) „... will Geld für gestern sparen.“

Ähnlich kritisch äußerte sich auch Detlev Stolzenberg (Unabhängige). Den Ankauf des Karstadt-Gebäudes findet seine Fraktion finanziell nicht seriös, auch nicht den Investitionsbedarf für den Hafenausbau. Kritik übt Stolzenberg auch an der Klimapolitik der Stadt; er wünscht sich eine Prioritätensetzung für die Zukunft.

Die Kritik an der Vernachlässigung der Grundschule Koggenweg, vorgetragen durch den AfD-Vertreter Jenniches, wurde von Bürgermeister Lindenau umgehend zurückgewiesen. Das sei eine Falschaussage, denn für die Schule sei ein Etat von 440.000 Euro vorgesehen.

### Einzelne genehmigte Beschlussvorlagen (Auswahl):

- Kommunaler Ordnungsdienst: fünf zusätzliche Stellen
- Sportentwicklungsplan: 50.000 Euro
- Digitalisierung der Kita- und Jugendarbeit: Vorlage steht noch aus
- Eckpunkte zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen: 100.000 Euro jährlich ab 2022
- Kulturbüro: eine zusätzliche Stelle
- Einzelprojekte in Travemünde (Eigenanteil). Kombibahnsteig Baufeld Bertlingstraße und Buswende Strandbahnhof
- Förderung von E-Taxen. 3000 Euro Zuschuss je Fahrzeug (Bericht des Bürgermeisters erforderlich)
- Steigerung der Anpflanzung von Straßenbäumen von 30 auf mindestens 100 Stück pro Jahr
- Verbesserung des Fußwegenetzes: 300.000 Euro
- Stellenplan für einen zusätzlichen Verkehrsplaner, zuständig für das Rad- und Fußwegenetz

- Fußweg Wasserseite Untertrave: 80.000 Euro
- Street-Art-Festival (sozusagen ein Bonbon für die GAL/Freie Wähler)
- Dachausbau der OzD (400.000 Euro)
- Vergabe eines Günter-Grass-Preises für zeitgenössische Schriftsteller mit einer Dotierung von 10.000 Euro

Über den z.T. rigorosen Umgang mit (guten und ideenreichen) Einzelanträgen von Fraktionen – vor allem durch die Groko – wurde an dieser Stelle schon im Zusammenhang mit den Haushaltsberatungen des Vorjahres Kritik geübt; eine Änderung des damaligen Abstimmungsverhalten konnte auch in diesem Jahr nicht festgestellt werden.

Erwähnt werden sollen daher auch Einzelanträge, die keine Mehrheit fanden (obwohl sie es in einzelnen Fällen wirklich verdient hätten).

So z.B. ein Budgetvertrag für DRK-Schwestern, die in der Aids-Hilfe beschäftigt sind. Er wurde abgelehnt, genauso wie der Wunsch nach einer Erhöhung des Etats für Sach- und Dienstleistungen im Behindertenbereich, hier: von 2.500 auf 5.000 Euro (!). Eine Ablehnungssorgie ergoss sich auf die mehrteiligen Anträge der FDP (Tom Leber), die nach der Coronakrise den gebeutelten und zum Teil stark beschädigten Kulturbereich mit ideenreichen Vorschlägen unterstützen wollte. Leber zitierte eingangs Richard v. Weizsäcker: „Kultur ist der geistige Boden, der unsere eigentliche innere Überlebensfähigkeit sichert“.

### Hier eine Auswahl:

- Kulturstärkungsfond (Stadt und Sponsoren zahlen ein): Die Stadt stattet den Fonds mit 100.000 Euro aus
- Konzeption und Durchführungen von Kunstausstellungen: zunächst 50.000 Euro
- Einrichtung eines Pfades der Erinnerung zum Gedenken an die Opfer der NS-Diktatur: 100.000 Euro
- Finanzierung der geschichtswissenschaftlichen Aufarbeitung des Kolonialismus
- Schaffung eines Erinnerungsortes Palmarum im Gründungsquartier
- Stadtarchiv: Einrichtung eines Ankaufsfonds; Modernisierung des Lesesaals
- Aufstockung der Mittel für den Radverkehr und Fußwegeausbau

Diese Vorschläge fanden keine Mehrheit – wie im letzten Jahr auch, obwohl

der kulturelle Bereich nach wie vor unter der noch andauernden Krise und ihren Auswirkungen leidet.

Lediglich zwei seiner 16 Anträge fanden eine Mehrheit: Die Grundüberholung der Möblierung im öffentlichen Raum (Parkbänke) und die Überholung von Kinderspielflächen.

## Die Sache mit den „Vereinigten Testamenten“: Hat die Stadt die Stiftung aufgezehrt?

Zunächst: Die „Vereinigten Testamente“ sind eine über 100 Jahre alte Stiftung, die seinerzeit ins Leben gerufen wurde, um mit Hilfe des Stiftungskapitals (aus Testamenten) Altenpflegeeinrichtungen zu schaffen und zu unterhalten. Um gegenwärtig die Stiftung zu entlasten bzw. ihre Illiquidität zu verhindern, hat die Stadt 20 Millionen Euro für den (möglichen) Kauf von Gebäuden aus dem Fonds der Stiftung in den Haushalt eingestellt. Dieses Vorhaben führte zur Kritik, z.B. von den Grünen, von den Unabhängigen und von der FDP. Die Grünen (Axel Flassbarth) schlugen vor, Alternativen zum geplanten Kauf durch die Stadt zu prüfen, die Unabhängigen (Lars Lehrke) möchten den Bodenwert des Erbbau-

vertrages ermittelt wissen, die Liberalen (Thomas Rathcke) warfen dem Sozialsenator vor, dass er die Stiftung vernachlässigt bzw. durch zu geringe Mietzahlungen über Jahre aufgezehrt habe, und dass jetzt der Steuerzahler „ran müsse“.

In der Diskussion wurde der Vorschlag Axel Flassbarths auf Verkauf an freie Träger zurückgewiesen (hier herrschte Uneinigkeit bei den Grünen). Sozialsenator Schindler betonte, dass die Stadt die Immobilien übernehmen müsse, um die Grundstücke selbst zu entwickeln. Er verwies auf das Kieler Beispiel; die Bürgerschaft dort habe ihre Alteinrichtungen vor 23 Jahren verkauft, und würde diesen Schritt heute bereuen. Bürgermeister Lindenau machte darauf aufmerksam, dass der in den Haushalt hineingestellte Betrag noch kein Freibrief für das beabsichtigte Verfahren sei. Dafür seien Beschlüsse der Bürgerschaft im nächsten Jahr erforderlich.

## Der Keller des Buddenbrookhauses: Wann geht's endlich voran?

Das Bauvorhaben Buddenbrookhaus, das noch auf sich warten lässt, griffen die Unabhängigen mit ihrem Antrag auf, das

Haus möge die Belange des Denkmalschutzes beachten. Abgesehen davon, dass noch kein konkreter Bauantrag vorliegt (Wann eigentlich? Schließlich ist das Haus schon länger geschlossen), bedeutet dieser Antrag, dass eine „Anpassung“ der künftigen Kellerräume unterlassen werden müsse. Das hieße, dass es künftig kein Treppenhaus bis zum Kellergeschoss geben würde. Die Diskussion ist noch nicht abgeschlossen, die Meinungen gehen zum Teil quer durch die Fraktionen. In einem Statement am Rande der letzten Bürgerschaftssitzung schloss Bürgermeister Lindenau einen Treppenhauseinbau am rückwärtigen Teil des Hauses aus, nachdem dort mühselig die eingetragenen Parkrechte in einem schwierigen, langjährigen Verfahren im Hinblick auf die Bauveränderungen (einschließlich der Durchfahrt) neu ausgehandelt worden sind.

Der Haushalt wurde mit den Stimmen von SPD, CDU und GAL/Freien Wählern angenommen.

Eine Entwicklung am Rande – die nichts mit der Haushaltsdebatte zu tun hat: Wolfgang Neskovic und Anka Grädner bilden die neue Fraktion 21. Damit verfügt die Bürgerschaft über neun Fraktionen. Der Abgeordnete Gunnar Möller (BfL) hat keinen Fraktionsstatus.

## Rund 7.000 Euro für Bildung, Sport und Soziales: Kinder- und Jugendjury fördert vier Projekte

Sich einbringen, diskutieren und für andere stark machen. Genau das machen die zehn Mitglieder der Kinder- und Jugendjury der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung zu Lübeck seit knapp zehn Monaten. Im September 2021 fand die dritte Entscheidungssitzung der jungen Jury statt. Das Besondere war, dass die Projektpartner vor Ort waren, um ihre Förderanträge persönlich vorzustellen.

Nachdem die ersten beiden Treffen nur digital stattgefunden haben, konnte die zehnköpfige Kinder- und Jugendjury sich zu ihrer dritten Entscheidungssitzung endlich in Präsenz treffen. Insgesamt vier Anträge wurden bei der Jury eingereicht, über die sie im Rahmen ihres eigenen Budgets eigenständig entscheiden durften. Mit vor Ort waren Alexandra Pump von der Vorwerker Diakonie, Fußballer Dirk Balk vom FC Dornbreite sowie Miriam Goudsouzian und zwei Kinder des Mädchentreffs vom Verein Mixed Pickles. Sie alle waren gekommen,



Foto: Sparkassenstiftung, Felix König

um ihre gemeinnützige Arbeit vorzustellen und ihr Förderanliegen zu präsentieren.

Nachdem die Anträge diskutiert worden waren, endete die Sitzung nach zwei Stunden. Fazit der jungen

Jury: Von einer Wanderausstellung zu sexuellem Missbrauch über Hilfe für junge Menschen mit Beeinträchtigungen bis hin zu Erster Hilfe im Sport war alles dabei - wichtige Themen.

*Gemeinnützige Sparkassenstiftung*

## Verein für Lübecker Geschichte und Altertumskunde



Vortrag am Donnerstag, 21.  
Oktober 2021

### 10 Jahre „Sohn der Stadt“. Thomas Manns Besuche in Lübeck 1921 bis 1931

Dr. Birte Lipinski  
Audienzsaal des Rathauses  
Anmeldung: Tel. 0451/1224152,  
info@vlga.de, bei Einlass erfolgt eine  
Kontrolle nach den 3-G-Voraussetzungen  
und Maskenpflicht.

## 48. Tag der Landesgeschichte 2021

### Bürgerliches Engagement in Vereinen und Vereinigungen im langen 19. Jahr- hundert

Öffentliche Tagung im Rathaus zu Lübeck  
29./30. Oktober 2021

Näheres zum Programm unter [www.vlga.de](http://www.vlga.de)  
Anmeldung bis 15.10.2021:

Tel. 0451/1224152, info@vlga.de, bei  
Einlass erfolgt eine Kontrolle nach den  
3-G-Voraussetzungen und Maskenpflicht.

### PrismakultuR Klassik-Jazz-Text

Sonntag, 17. Oktober 2021, 19 Uhr  
Theaterhaus der Gemeinnützigen  
Königstraße 17

Mit Uli Sandau, Steffen Kubach, Olaf  
Silberbach, Joo-Hyun Kang und dem  
trioPlus

## Kunsttankstelle

### Ausstellung „Einblicke“

Alljährlich stellen Mitglieder der Kunst-  
tankstelle Defacto Art e.V. ihr aktuelles  
kreatives Schaffen in einer Jahresschau  
vor. Sie bieten in ihrer Galerie direkt an  
der Trave vielfältige, sehr unterschiedliche  
Einblicke. In diesem Jahr sind u. a.  
Ingrid Friedrichsen, Gabriele Schau, Peter  
Fischer, Klaus G. Wiese, Sieglinde Thot,  
Barbara Heuer und Marie Eufe mit Wer-  
ken vertreten. Eintritt frei  
8. bis 24.10.2021, Öffnungszeiten Do - Fr  
15 bis 18 Uhr und Sa/So 11 bis 16 Uhr  
Wallstraße 3-5

## Deutsch-Italienische Gesellschaft



Dienstag, 19. Oktober 2021,  
19 Uhr

### Antonio Canova

Vortrag von Dr. Rainer  
Grimm, Hannover

VHS-Aula, Falkenplatz 10  
Antonio Canova ist einer der Haupt-  
vertreter des Klassizismus in Italien.  
Im späten 18. und frühen 19. Jahrhun-  
dert galt er vielen als einer der größten  
Künstler überhaupt. Als Gottfried Seu-  
me auf seinem „Spaziergang nach Syra-  
cus“ seine „Hebe“ sah, schrieb er: „Jetzt  
ist meine Seele voll von einem einzigen  
Gegenstand, von Canovas Hebe. Ich  
weiß nicht, ob Du die liebenswürdige  
Göttin dieses Künstlers schon kennst;  
mich wird sie lange, vielleicht immer  
beherrschen.“

Dr. Rainer Grimm, von Beruf Kunster-  
zieher, hat seine Dissertation zum Thema  
„sehen lernen“ geschrieben. Neben sei-  
ner langjährigen Beschäftigung mit der  
Kunstgeschichte ist er auch selbst seit  
Jahren künstlerisch tätig.  
Eintritt 7 €/4 € DIG-Mitglieder

## Datumskorrektur

Im Beitrag über die 10. Verleihung des  
„**Debütpreises des Buddenbrookhau-  
ses**“ in unserer letzten Ausgabe (LBL  
15/2021) hat sich ein Datumsfehler ein-  
geschlichen: Die große Final-Lesung  
von Verena Keßler, Yulia Marfutova und  
Markus Ostermair findet am Sonnabend,  
30. Oktober, um 18 Uhr in der Aula des  
Katharineums statt.

## Natur und Heimat



### Lauenburg – Tesperhude

Sonnabend, 23.10.2021  
*Tageswanderung*, ca. 17 km,  
Rucksackverpflegung, Grup-  
penfahrtschein.

Treffen: 8.45 Uhr Bahnhofshalle/Hinter-  
eingang, Zug 9.09 Uhr

Kontakt: Christa Neubeck/Tel. 495741



### Lüdersdorf – Wahrsov – Eichholz

Mittwoch, 27.10.2021  
*Halbtageswanderung*, ca. 10  
km, Gruppenfahrtschein

Treffen: 8.45 Uhr Bahnhofshalle/Hinter-  
eingang, Zug 9.03 Uhr

Kontakt: Friedel Mark/Tel. 7060274

## Arc de Triomphe – verpackt

Mit ca. 25.000 Quadratmetern eines silbern-bläulich  
glänzenden Stoffs wurde das Pariser Wahrzeichen mit sei-  
nen symbolischen Reliefs und Figurengruppen nach Plä-  
nen von Christo (+31.05.2020) verhüllt. Das französische  
Sieges- und Schlachtendenkmal war vom 18.09. bis zum  
03.10.2021 unter langen Stoffbahnen aus Polypropylenge-  
webe verschwunden, die schon traditionell von der Lübe-  
cker Firma „geo-die Luftwerker“, Inhaber Diplomingeni-  
eur Robert Meyknecht, genäht worden sind. Der Anblick  
des verhüllten Arc de Triomphe wurde durch seine Ent-  
fremdung zu einem einzigartigen Kunstwerk wie – noch  
gut erinnerlich – 2016 die goldgelben „Floating Piers“ am  
oberitalienischen Iseosee.

In den 70er Jahren scheiterte Christo mit seiner Idee,  
das Holstentor zu verhüllen, am Widerstand vonseiten der  
Hansestadt. Hat Lübeck damals ein sensationelles und auf-  
regendes Kunst-Event verpasst?

*Hagen Scheffler*



# Einladung zur BERATUNGSVERSAMMLUNG

(Mitgliederversammlung)

am 24. November 2021  
um 19:00 Uhr im Großen Saal, Königstraße 5

## TAGESORDNUNG

### TOP 1

**Bericht der Direktorin**

### TOP 2

**Genehmigung der Jahresrechnung 2020 und Entlastung der Vorsteherschaft**

### TOP 3

**Genehmigung des Haushaltsvoranschlages 2022**

### TOP 4

**Wahlen Vorsteherschaft**

Zum 31. Dezember 2021 läuft die Amtszeit des Vorstehers Prof. Dr. Karl-Friedrich Klotz aus. Die Vorsteherschaft schlägt die Wiederwahl von Prof. Dr. Klotz in die Vorsteherschaft vor.

### TOP 5

**Aufnahme von Tochtergesellschaften und -vereinen**

Es liegt ein Antrag der Taschenoper Lübeck e. V. vor.

### TOP 6

**Berichte der Einrichtungen / Berichte der Vorsteher**

### TOP 7

**Verschiedenes**

Der Jahresabschluss 2020 sowie der Haushaltsvoranschlag 2022 liegen in ungekürzter Form in der Geschäftsstelle ab 01.11.2020 zur Einsicht bereit. Kurzfassungen des Jahresabschlusses 2020 sowie des Haushaltsvoranschlages 2022 werden den Lübeckischen Blättern beigelegt.

Wir freuen uns über zahlreiches Erscheinen und werden einen kleinen Imbiss reichen.

Aus organisatorischen Gründen bitten wir Sie um **schriftliche Anmeldung** an [info@die-gemeinnuetzige.de](mailto:info@die-gemeinnuetzige.de) oder per Post an *Königstraße 5, 23552 Lübeck*.

Wir folgen der **3G-Regel** und bitten Sie, beim Einlass unaufgefordert Ihren Nachweis vorzuzeigen. Herzlichen Dank für Ihr Verständnis

*Angelika Richter, Direktorin*

# Neues von Heinrich Manns „Der Untertan“

Von Michael Eggerstedt

Zu den besonderen Glückstagen von Verlagen zählen fraglos jene, an denen die Autorenrechte 70 Jahre nach Ableben eines Künstlers und damit die Zahlungsverpflichtungen an dessen Erben erloschen



Alle Abbildungen aus dem Werk des Reclam Verlages mit freundlicher Genehmigung des Reclam Verlages

sind. Das gilt jedenfalls dann, wenn es sich denn um einen prominenten Schriftsteller handelt, dessen bekanntestes Werk ohnehin – z. B. aufgrund eines runden „Jubiläums“ – gerade noch einmal in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt wird.

So geschehen mit Heinrich Mann, der vor 70 Jahren in Kalifornien starb, und dessen wohl bekanntestes Werk, sein kurz vor Beginn des Ersten Weltkriegs fertiggestellter Roman „Der Untertan“, anlässlich seines 150. Geburtstag in der Öffentlichkeit intensiv besprochen und diskutiert wurde. Gleich mehrere Verlage nutzten dieses Jahr die Chance und brachten Neuauflagen des Romans heraus. Hiervon sollen die beiden hochwertigsten Ausgaben herausgegriffen und etwas näher beleuchtet werden.

Eines vorweg: Es mag nicht wenige Literaturinteressierte geben, die zwar von Heinrich Mann und seinem schriftstellerischem Wirken manches gehört haben, bei denen eingestandenermaßen aber nicht mehr allzu viel davon hängen geblieben ist. Klar: Den Untertanen werden der eine oder die andere gelesen haben, und die

meisten dürften noch die sporadisch im Fernsehen gezeigte kongeniale DEFA-Verfilmung von Wolfgang Staudte aus dem Jahre 1951 zumindest rudimentär in Erinnerung haben. Aber den Wunsch, sich des „Untertanen“ in seiner eigentlichen literarischen Form noch einmal bewusst vorzunehmen, mag durch die Berichterstattung über den halbvergessenen Heinrich Mann bei dem einen oder andern tatsächlich erst in jüngster Zeit wieder erwacht sein. Und vielleicht hat man das Buch auch noch ungelesen im Regal stehen, womöglich sogar in der verdienstvollen Taschenbuch-Studienausgabe von Peter-Paul Schneider aus dem Jahre 1991? Aber ach, die Schriftgröße dieser Taschenbuchausgabe hat mit der zunehmenden individuellen Sehschwäche des potenziellen Lesers leider nicht Schritt gehalten, und man ist vielleicht schon deshalb wenig geneigt, sich jetzt noch einmal intensiv mit diesem Buch auseinanderzusetzen und es für sich neu zu entdecken. Oder aber man will dem Nachwuchs ein gutes Buch an die Hand geben, ist aber unsicher, ob ein solcher „Polit-Klassiker“ beim Beschenkten wirklich gut ankommt. Was also ist zu tun?

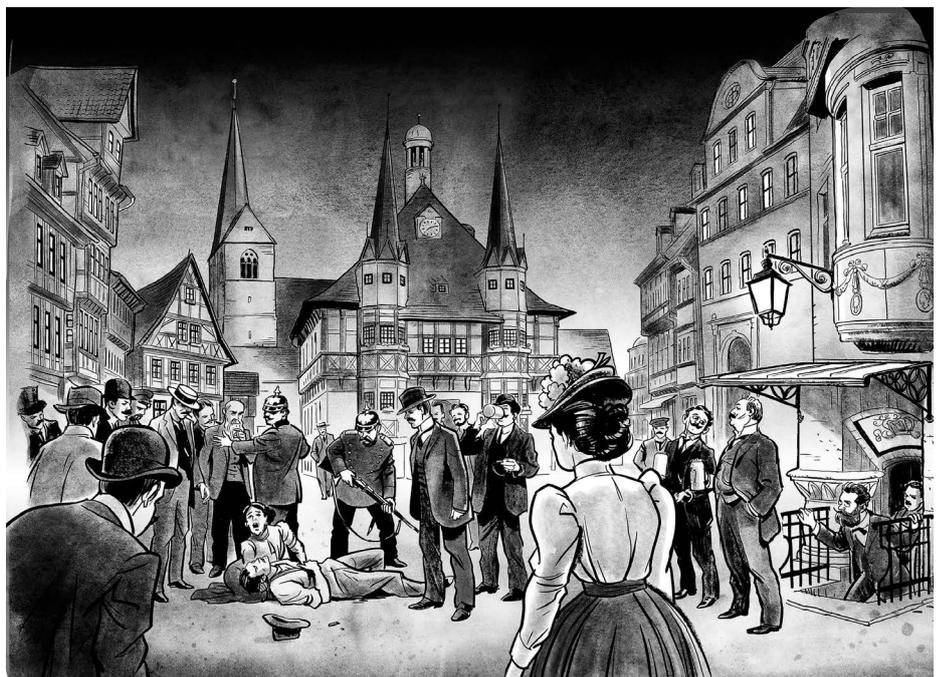
Hierfür gibt es nun tatsächlich eine einfache Lösung – man bediene sich ganz einfach einer der beiden aktuellen Edelausgaben des „Untertanen“: Entweder die 637 Seiten starke Ausgabe aus dem S. Fischer-Verlag oder die 491 Seiten umfassende Ausgabe des Reclam-Verlages.

Beide Bücher haben ihre ganz speziellen Besonderheiten, denen im Weiteren nachgegangen werden soll.

## Ausgabe bei Fischer

Beginnen wir mit der Ausgabe aus dem S. Fischer Verlag, der sich im Wesentlichen am Inhalt der oben erwähnten Studienausgabe orientiert: Zunächst natürlich der Roman, der schon einmal zwei Drittel des Buchumfangs einnimmt. Sodann folgt ein aufschlussreiches Nachwort von der Präsidentin der Heinrich-Mann-Gesellschaft, Ariane Martin, eine Materialsammlung mit einer zeitlichen Spannweite von 1903 bis 1957, eine knapp gehaltene Zeittafel und abschließend sogar noch ein Personenregister.

Hier sind wir bereits beim Kern der Neuerungen: Das Personenregister bezieht sich nicht auf den Roman, sondern ausschließlich auf den umfangreichen Materialanhang, der im Vergleich zur in die Jahre gekommenen Taschenbuchausgabe stark überarbeitet, erweitert und aktualisiert wurde. Einige wenige Materialien aus der Studienausgabe (leider auch eine Gesamt-Übersicht der im Buch zitierten Kaiser-Wilhelm II.-Zitate) entfielen, dafür wurden aber jetzt sehr umfangreiche Ergänzungen im Materialanhang vorgenommen: Rund 150 bislang nicht veröffentlichte Materialien wurden nun in chronologischer Form zusätzlich und, wie alle anderen Materialien, mit einem kur-



## Geburt – Leben – Tod. Jeder Teil des Lebens verdient Liebe, Würde und Respekt.

Ob Erd- oder Feuerbestattungen, im Friedwald, auf See oder anonym –

Wir informieren Sie kompetent und umfassend und stehen Ihnen zur Seite.



Telefon 0451-  
**79 81 00**

**Wir sind  
Tag & Nacht  
für Sie erreichbar.**

Balauerföhr 9  
23552 Lübeck  
[www.schaefer-co.de](http://www.schaefer-co.de)



zem Kommentar versehen, aufgenommen und bilden nunmehr einen eigenständigen Korpus von über 180 Seiten, sozusagen das Buch zum Buch! Da lohnt es sich in der Tat, wie geschehen, hierfür ein eigenes Personenverzeichnis anzulegen. Ein Beispiel: Alleine von Heinrich Manns Freund, dem Münchener Rechtsanwalt Maximilian Brantl, finden sich so schnell und übersichtlich fast 20 verschiedene Fundstellen, die vornehmlich im Zusammenhang mit seiner Interessenvertretung für Heinrich Mann gegenüber mit dem Abdruck des „Untertanen“ betrauten Herausgebern stehen. Insgesamt gibt es in diesem Materialanhang also viel Neues zu entdecken – oder Alt-Bekanntes in einem neuen Licht.

Hinzu kommen noch die rund 40 zum Teil farbig gehaltenen Abbildungen, die die veröffentlichten Materialien erst richtig zum Sprechen bringen und zum Teil durchaus unterhaltsam sind, z. B. das Cover der amerikanischen Ausgabe des „Untertanen“ von 1945 mit dem großartigen Titel „Little Superman“...

### Ausgabe bei Reclam

Vergleichbar – und doch ganz anders – kommt nun die Ausgabe aus dem Reclam-Verlag daher: Hier springt sofort das Coverbild mit dem seinem Kaiser zujubelndem Titelhelden ins Auge, denn der Verlag hat die Entscheidung getroffen, seine Ausgabe mit zahlreichen ganzseitigen Illustrationen von Arne Jysch, einem heute an der Filmuniversität Babelsberg lehrenden Kommunikationsdesigner, der sich auch als Comic-Zeichner betätigt, auszustatten. Hier scheiden sich allerdings die Geschmacks-Geister: Mögen für die einen die von Arne Jysch gezeichneten Szenen aus dem „Untertanen“ besonders spannend, unterhaltsam und inspirierend wirken, fragen sich die anderen, ob mit diesen zeichnerischen Vorgaben nicht die

Phantasie und eigene Vorstellungskraft des Lesers unnötig eingeschränkt bzw. dominiert wird. Nicht vergessen sollte man

hierbei allerdings, dass es sich bei den Lesern um sehr heterogene Lesegruppen mit höchst unterschiedlichen Lesegewohnhei-





ermöglichen: Hier wird explizit dargestellt, welchen realpolitischen Hintergrund manche im Roman geschilderte Szene hatte. Dieses zu verstehen, war für die Zeitgenossen Heinrich Manns ein leichtes, für die heutigen Leser sind diese Bezüge aber zum größten Teil unbekannt und man neigt deshalb dazu, diese einfach zu überlesen. Nicht so, wenn man sich der Stellenkommentare bedient: So dürfte z. B. nicht jedem klar gewesen sein, dass der Prokurist Sötbier zu einem Teil eben auch Bismarck darstellt, der von seinem neuen Dienstherrn (Diederich Heßling alias Kaiser Wilhelm II.) allmählich, aber eben nicht sofort, kaltgestellt wird, bis er ihn vermeintlich nicht mehr braucht. Sind einem diese realpolitischen Zusammenhänge von damals erst bewusst, so liest man den „Untertanen“ tatsächlich

mit neuem Gewinn – und welcher vor über 100 Jahren geschriebene Roman kann das schon für sich behaupten!

Gleichwohl steht der kaufinteressierte Leser bei den hier kurz vorgestellten Buchalternativen vor einem echten Dilemma: Beide hochwertigen Buchausgaben versprechen schon alleine aufgrund ihrer Aufmachung, der gewählten Schriftgröße sowie der sachkundigen Kommentare der ausgewiesenen Heinrich-Mann-Expertinnen ein hohes Lesevergnügen. Legt man nun aber bei der Kaufentscheidung mehr Wert auf die Darstellung historischer Materialien mit entsprechend anspruchsvollen Abbildungen oder entscheidet man sich lieber für den durchillustrierten Roman mit seinen ausführlichen Stellenkommentaren? Eine schwierige Auswahlentscheidung, sofern man nicht gewillt und in

ten handelt, die entsprechend unterschiedlich angesprochen werden wollen. Und wenn z. B. sich gerade jungen Lesern die untergegangene Welt des deutschen Wilhelminismus kurz vor dem Ersten Weltkrieg leichter durch eine illustrierte Begleitung erschließt, ist das natürlich nicht nur völlig in Ordnung, sondern sogar der richtige Weg, diesen Roman auch für die weitere Zukunft als lesenswerte politisch-kritische Literatur aus der Jahrhundertwende zu erhalten. Nicht zu Unrecht heißt es schließlich „Der Köder soll den Fischen und nicht dem Angler schmecken“.

Auch diese Buchausgabe enthält einen bemerkenswert sachkundigen Kommentar, hier von der Vize-Präsidentin der Heinrich-Mann-Gesellschaft, Andrea Bartl, die versucht, den „Untertanen“ über seine damalige Zeit hinaus über den nachfolgenden Nationalsozialismus bis in unsere Gegenwart zu heben.

Was nun aber diese Ausgabe so besonders verdienstvoll macht, sind die im Anhang wiedergegebenen Stellenkommentare von Werner Bellmann, auch wenn deren minimale Schriftgröße im auffällenden Kontrast zu ihrer Wertigkeit stehen: Während sich ein Großteil dieser mit Seiten- und Zeilenzahl kenntlich gemachten Stellen mit Erläuterungen von Begriffen etc. beschäftigt, die den älteren historisch informierten Lesern unter uns – im Gegensatz zu ihren Nachkommen – relativ bekannt und selbstverständlich vorkommen. Es verbleibt jedoch ein nicht unwesentlicher Rest von „Durchschnittslesern“, denen diese Stellenkommentare tatsächlich einen neuen Zugang zum „Untertanen“





der Lage ist, gleich beide Bücher für 48 Euro (Fischer) bzw. 36 Euro (Reclam) zu kaufen...

### Eine dritte Option

Dabei gibt es noch eine dritte Option: Der Reclam-Verlag hat, wie es seiner Tradition entspricht, zeitgleich auch eine identische Taschenbuchausgabe des neu aufgelegten „Untertanen“ für günstige 10,80 Euro herausgegeben: In dieser 684 Seiten umfassenden Ausgabe finden sich alle Bestandteile der gebundenen Ausgabe, inkl. der Stellenkommentare – allerdings nicht die Illustrationen von Arne Jysch – und das alles natürlich in der von den „gelben Ausgaben“ des Reclam-Verlags bekannten sehr kleinen Schriftgröße. Wem das nichts ausmacht, findet hier eine preisgünstige Alternative, die ggf. auch als additives Element zur hochwertigen Fischer-Ausgabe dienen kann.

Man sieht: Dem geneigten Leser wird es bei der Kaufentscheidung alles andere als leichtgemacht – und es bleibt der leider unerfüllte Wunsch, wie schön es gewesen wäre, wenn beiden Verlage sich zusammengetan und ein gemeinsames „Meisterwerk“, inkl. allen Materialanhängen und Stellenkommentaren, herausgegeben hätten...

### Der Ort des Geschehens?

Bei aller Anerkennung ist es verwunderlich, dass in keiner der Neu-Ausgaben der Frage nachgegangen wird, an welchem Ort „Der Untertan“ tatsächlich spielt. Heinrich Mann hat dem Ort des

Geschehens, eine Mittelstadt irgendwo im preußischen Norddeutschland, den fiktiven Namen „Netzig“ gegeben. Liest man den Roman auch hinsichtlich seiner spezifischen Örtlichkeiten aufmerksam, wird man schnell bemerken, dass hier in Wirklichkeit von keiner anderen Stadt als Lübeck die Rede ist (auch wenn Lübeck erst 1937 Preußen einverleibt wurde). Hier konnte sich der junge Heinrich Mann am besten aus, in dieser mittelgroßen, aber immer noch überschaubaren Lebenswelt konnte er seine charakteristischen Rollenträger idealerweise ansiedeln, hier konnte er das notwendige Lokalkolorit am authentischsten schildern – und sogar frühe Kindheitserlebnisse, z. B. als der Kellner des Hotels „Duft“ (in Wirklichkeit das ehemalige Hotel „Düffke“ in der Breiten Straße 60) ihm endlich eine Schaumrolle schenkt, verarbeiten.

Mitarbeiter\*innen der Kulturstiftung sind diesen Hinweisen jetzt einmal konsequent nachgegangen und haben daraus den Spaziergang „Auf den Spuren des Untertanen“ entwickelt. Hier haben die Teilnehmer während eines 90minütigen

Spazierganges durch die Lübecker Altstadt Gelegenheit, die nicht wenigen „Originalschauplätze“ des Romans aufzusuchen und sie sozusagen durch die Brille Diederich Heßlings neu kennenzulernen – und sich vielleicht anschließend mit noch mehr Begeisterung dem „Untertanen“ zuzuwenden. Oder sie sind Besucher des gleichnamigen Theaterstücks am Theater und nutzen die Möglichkeit des Spaziergangs, sich dem Stück auch auf diese Weise im wahrsten Sinne anzunähern. Die aktuellen Termine für diese Spaziergänge sind der Website [www.buddenbrookhaus.de](http://www.buddenbrookhaus.de) zu entnehmen.

  
**ankommen ...**  
[www.praxis-adolfstrasse.de](http://www.praxis-adolfstrasse.de)  
**Dr. Peters • Dr. Grunau**  
 Praxis Adolfstraße 1 • 23568 Lübeck • Telefon 611 600

## Die Lübecker Knabekantorei nimmt Abschied von Konrad Dittrich

Er gehörte über Jahrzehnte zur Knabekantorei – nicht nur als Sänger und Freund. Konrad hat sich im Rahmen seiner journalistischen Tätigkeit immer wieder für den Chor eingesetzt; so half er dabei, die Jungs auch national und überregional bekannt zu machen und es erschienen mehrfach dpa-Meldungen und Zeitungsartikel, z.B. anlässlich der berühmten „Weihnachtssingen“ in der Marienkirche. Schon in den 1980er-Jahren verstärkte er unter der Leitung von Hans-Jürgen Wille voller Freude den Männerchor mit seiner Bassstimme. Zahlreiche Chorfreizeiten auf dem dänischen Knivsberg wurden von ihm durchgeführt, darüber hat er in der 1998 von ihm zusammengestellten Festschrift „50 Jahre Lübecker Knaben-Kantorei an St. Marien“ in einem Artikel selbst berichtet: die älteren Männerstimmen organisieren Osterfreizeiten für die Knabenstimmen – eine liebgewordene Tradition.

Konrad blieb dem Chor auch unter Michael D. Müller freundschaftlich verbunden. Auf seine Vermittlung hin sangen wir sogar zweimal auf dem „Traumschiff“, denn er war ja der „richtige“ Pastor auf der „MS Deutschland“; für einen Auftritt durften wir bis nach Venedig reisen, um gemeinsam mit dem bekannten Schauspieler Ulrich Tukur eine Veranstaltung an Bord zu gestalten.

Über viele Jahre haben wir versucht, unseren „Konni“ in seiner Krankheit positiv zu begleiten und als es ihm zwischenzeitlich besser ging, lud er den gesamten Männerchor zu seinem „Lieblings-Griechen“ ein, um das Leben zu feiern. Wir schmiedeten schon Pläne, gemeinsam mit ihm nach Griechenland zu reisen, wo er uns durch das von ihm so geliebte und oft in seinen Büchern beschriebene Land führen wollte. Leider ist es dazu nicht mehr gekommen. Bald werden wir uns treffen, um Konrad bei einem gemeinsamen griechischen Essen noch einmal „hoch“ leben zu lassen.

*Michael P. Schulz*

## „Sich fügen heißt lügen!“

### Ein Stadtrundgang zu Erich Mühsam

*Von Karin Lubowski*

Berühmte Lübecker? Das sind natürlich Mitglieder der Familie Mann, Willy Brandt und Günter Grass. Sehr viel seltener kommt der Name Erich Mühsam ins

Spiel. Bis jetzt. In diesem Herbst nämlich ist der 1878 in Berlin geborene, in Lübeck aufgewachsene und 1934 im Konzentrationslager Oranienburg ermordete Schrift-

steller, Dichter, Anarchist, Bohemien, Kabarettist und politische Aktivist unübersehbar. Konzipiert und organisiert von Adeline Henschel, Esther-Maria Rittwagen und Pascal Simm, lädt eine „Stadtführung für Smartphone“ ein, visuell und via QR-Code auch akustisch in Mühsams Leben, Schaffen und Wirken einzutauchen. „Freigeist Mühsam“ ist der Titel des Projekts, das von der Aktion Kulturfunk und von der Erich-Mühsam-Gesellschaft unterstützt wird. 18 Stationen liegen auf dem Weg einer ganz besonderen Wanderung durch die Stadt.

Station 1 ist die Löwen-Apotheke. Natürlich, denn hier ist die Erinnerung an Erich Mühsam im wahrsten Wortsinn nicht zu übersehen. Ihm ist zu verdanken, dass das Gebäude überhaupt noch steht, weil er als Apotheker-Lehrling gegen einen Abriss mobil machte. Möglicherweise ist dies das freudigste Ereignis im Verlauf seines Berufs, den er auch bald aufsteckt; Apotheker ist er nur dem Vater zuliebe geworden. Überhaupt hält es ihn nicht lange in Lübeck; eine glückliche Zeit bleibt ihm hier verwehrt.

Erich Mühsam ist der Sohn des jüdischen Apothekers Siegfried Mühsam. Der Vater, ein angesehener Lübecker, hat eine Apotheke am Lindenplatz, ist Abgeordneter der Bürgerschaft – und ein geradezu erbarungsloser Vater. Für das Buch zur Ausstellung „875 Jahre – Lübeck erzählt uns was“ haben Mitglieder der Erich-Mühsam-Gesellschaft in einem bewegenden Beitrag das kurze Leben Mühsams zusammengefasst. „Es steigt etwas wie Hass in mir auf,



*Auseinandersetzung mit Erich Mühsam – der Hamburger Künstler Anton Engel*

*(© Freigeist Mühsam)*

**LEBEN UND SCHAFFEN**

- 1 EINLEITUNG  
LÖWEN-APOTHEKE
- 2 KINDHEIT UND JUGEND IN LÜBECK  
KATHARINEUM, GLOCKENGIESSERSTR. 4
- 3 BERLIN UND WANDERJAHRE  
EUROPÄISCHES HANSEMUSEUM, TERRASSE
- 4 SCHWABINGER BOHÈME UND  
ERSTER WELTKRIEG  
CAFÉ SCHICKSAAL
- 5 REVOLUTION UND RÄTEREPUBLIK  
FANGFRISCH AN DER DREHBRÜCKE
- 6 FESTUNGSHAFT UND  
WEIMARER REPUBLIK  
KUNST AM KAI
- 7 VERHAFTUNG UND TOD  
& ZENZL MÜHSAM  
BUDDENBROOKHAUS

**ZEITGENOSSEN**

- 8 EMMY HENNING  
CAFÉ COLESTREET
- 9 FRANZISKA GRÄFIN ZU REVENTLOW  
CAFÉ UTER
- 10 ERNST TOLLER  
BALAUERFOHR 2
- 11 SELMA MERBAUM  
SYNAGOGE - JÜDISCHE  
GEMEINDE LÜBECK E.V.
- 12 JOACHIM RINGELNATZ  
BUCHHANDLUNG BELLING
- 13 ELSE LASKER-SCHÜLER  
DOM ZU LÜBECK
- 14 PAUL SCHEERBART  
ST. PETRI LÜBECK

**MÜHSAMS EINFLUSS AUF DIE ...**

- 15 MUSIK  
ALTERNATIVE E.X./treibsAND,  
WILLY-BRANDT-ALLEE 9
- 16 LITERATUR  
PROSA - DER BUCHLADEN
- 17 KUNST  
KULTURFUNKE QUARTIER
- 18 STREET ART  
GLOCKENGIESSERSTR. 4 (ANTON ENGEL)  
BUDDENBROOKHAUS (LACUNA)  
GEGENÜBER MEDIADOCKS,  
WILLY-BRANDT-ALLEE 31D (ANTON ENGEL)

**ERICH MÜHSAM FOLGEN SIE DEM LÜBECKER LITERATEN, BOHEMIEN, POLITISCHEN AKTIVISTEN UND RUHELOSEN FREIGEIST DURCH DIE STADT. BEGEGNEN SIE DABEI WEGGEFÄHRTEN UND ZEITGENOSSEN UND ERFAHREN SIE, WIE SEIN LEBEN UND WERK MUSIK, KUNST UND LITERATUR BEEINFLUSST HABEN.**



Der Flyer zum Projekt

(© Freigeist Mühsam)

wenn ich daran zurückdenke, wenn ich mir die unsagbaren Prügel vergegenwärtige, mit denen alles, was an natürlicher Regung in mir war, herausgeprügelt werden sollte“, ist er darin zitiert.

Das Talent zu scharfer Beobachtung, die Liebe zur Literatur und zum Schreiben, werden vom Vater ebenso wenig gewürdigt wie von den Lehrern am Katharineum (2. Station der Stadtführung), das der Junge zeitgleich mit Heinrich und Thomas Mann, Gustav Radbruch und Fritz Behn besucht – und das den 17-Jährigen wegen „sozialistischer Umtriebe“ hinauswirft. Die Station auf der Terrasse des Europäischen Hansemuseums widmet sich Mühsams Berliner Zeit als Schriftsteller und seinen Wanderjahren durch europäische Städte. 1909 lässt er sich in München nieder (Station Café schickSAAL), heiratet 1915 seine Zenzl. Er kämpft für den Frieden, organisiert Protest gegen den Weltkrieg. Als der vorbei ist, gehört er mit Ernst Toller und Gustav Landauer zu den Initiatoren und Anführern der ersten Phase der Münchner Räterepublik (Restaurant Fangfrisch). Als diese scheitert, wird Mühsam zu 15 Jahren Festungshaft verurteilt, aus der er nach fünf Jahren im Zuge einer Amnestie freikommt, die, so

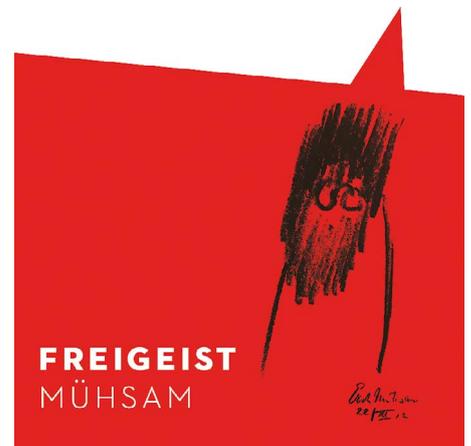
deren eigentliches Ziel, auch einen gewissen Adolf Hitler in die Freiheit entlässt (Kunst am Kai).

Neun Jahre später gehört Erich Mühsam zu den ersten Opfern der Nationalsozialisten, vor denen er entschieden gewarnt hat. Als „Novemberverbrecher“ diffamiert, wird er 1933 in der Nacht nach dem Reichstagsbrand verhaftet. Am 10. Juli 1934 stirbt er im KZ Oranienburg. Er habe Selbstmord begangen, behaupten die Männer der SS-Wachmannschaft. Eine Lüge. Monatlang entsetzlich misshandelt, wird Erich Mühsam ermordet. „Doch ob sie mich erschlugen: Sich fügen heißt lügen!“, heißt es in seinem Gedicht „Der Gefangene“ aus dem Jahr 1919. Erich Mühsam hat sich nicht gefügt.

Die Station am Buddenbrookhaus, in dem die Erich-Mühsam-Gesellschaft ihren Sitz hat, und vor dem ein Stolperstein an den Ermordeten erinnert, berichtet von diesen letzten Lebensmonaten. An weiten Stationen geht es um Zeitgenossen: die Schriftstellerin Emmy Hennings, die Schriftstellerin und Malerin Franziska Gräfin zu Reventlow, den Schriftsteller, Dramatiker und Politiker Ernst Toller, die Dichterin Selma Merbaum, den Schriftsteller, Kabarettisten und Maler Joachim

Ringelnatz, die Dichterin Else Lasker-Schüler, den Schriftsteller und Zeichner Paul Scheerbart. An den Stationen 15 bis 18 ist u. a. in Wandbildern des Hamburger Künstlers Anton Engel und vom Berliner Street Artist Lacuna der Einfluss Mühsams auf die moderne Kulturszene zu erleben.

Flyer, die mittels „Wanderkarte“ durch die Lübecker Altstadt führen, liegen an den jeweiligen Stationen und an etlichen anderen Orten aus. Die Stationen sind bis zum 30. November täglich und jederzeit zugänglich.



Der Sticker zum Projekt

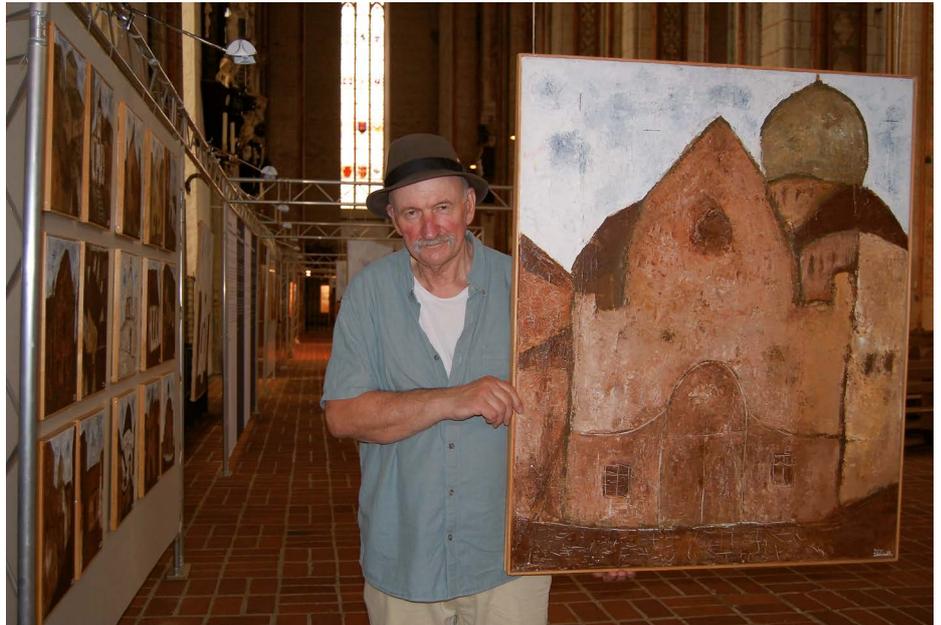
(© Freigeist Mühsam)

## Gegen das Vergessen

Von Karin Lubowski

„Zu Beginn der Dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts gab es auf dem Gebiet des damaligen Deutschen Reiches etwa 2.800 Synagogen und Betstuben. In der Nacht vom 9. November 1938 sowie in den darauf folgenden Tagen und Nächten zerstörten nationalsozialistische Trupps über 1.400 Synagogen und Betstuben. Weitere jüdische Gotteshäuser wurden in den folgenden Jahren ‚arisiert‘, zweckentfremdet oder abgerissen.“ So hat es der Architekt und Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main im Zentralrat der Juden in Deutschland festgehalten. Was da zerstört wurde, stand mitten in unseren Städten. Die Synagogen hatten Kuppeln, spitze Türme, manche waren eindrucksvolle Gebäude, andere nahezu unscheinbar. Der Berliner Künstler Alexander Dettmar sorgt dafür, dass sie in Erinnerung bleiben. Seit 1994 malt er, was es nicht mehr gibt. Anlässlich des Jubiläumsjahres „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ hat die Marienkirche in diesem Sommer in Kooperation mit der Liberal-jüdischen Gemeinde Lübeck und der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Lübeck 100 Gemälde früherer Synagogen gezeigt: „Paintings to remember“.

Wie war der Holocaust möglich? Das ist die Frage, die Dettmar umtreibt, seit er denken kann. Dass er sich der Frage künstlerisch widmet, beginnt in Güstrow. Dort ist Dettmar 1994, um den Dom zu malen. Ob es dort auch einmal eine Synagoge gegeben hat, will er wissen. Ja, hat es. Aber ein Hinweis auf das Gebäude sei damals nirgends zu sehen gewesen. Da habe ihn der Zorn gepackt, sagt er. Und so entstand das erste Gemälde einer ausgelöschten Synagoge. Als im gleichen Jahr in Lübeck der erste Brandanschlag auf eine Synagoge seit dem Ende des Nationalsozialismus verübt wird, ist das der Auslöser für das größte Projekt seines Künstlerlebens. Dettmar recherchiert nach Plänen, Bauzeichnungen, Fotografien, arbeitete „mit allem, was ich in die Hände kriegen konnte“, holt in Öl auf Leinwand die Geschichte aus dem Vergessen, lässt Synagogen von Hamburg bis München auferstehen. Aber: Ein mahnender Erzieher will Dettmar nicht sein. „Ich bin kein politischer Maler“, sagt er.



In der Lübecker Marienkirche: Der Berliner Künstler Alexander Dettmar mit einem seiner 100 Gemälde von zerstörten Synagogen, hier das frühere Gotteshaus in Peine. (Fotos: Karin Lubowski)



In der Pogromnacht 1938 zerstört – die Synagoge in Hamburg

In warmen Erdtönen erzählen die Gemälde nicht nur von einstiger Architektur; Schattierungen und Oberflächenstrukturen scheinen von den Geschichten und dem Schicksal der Gotteshäuser und seiner früheren Besucher zu berichten. Dettmar zeigt keine Menschen und doch sind sie

präsent. Zu seiner Malweise zitiert er Ernst Barlach: „Plötzlich sah ich die einfache Form.“ Sein bevorzugtes Format ist das Quadrat, zu dem er die Vorliebe vom Großvater, einem Verfasser von Architektur-Literatur, geerbt habe. „Das Quadrat ist eine organische, kraftvolle Form“, sagt er.

# Tempus est iocundum – Carmina Burana auf der Freilichtbühne Lübeck

Von Peter Fischer

Der 50. Geburtstag des Lübecker Bach-Chores, in Zeiten der Pandemie nicht im erwartbaren Rahmen feiern? Der Lübecker Bach-Chor hatte lange geplant und seine Ziele trotz zu erwartender Einschränkungen konsequent verfolgt: Großer Jubiläumsschor, große Musik, großes Publikum. Und der Himmel hatte ein Einsehen. Der komplizierte Plan ging auf:

In der Freilichtbühne der Wallanlagen erklang am 12.9.2021, kurz nach 18.00 Uhr, die Carmina Burana von Carl Orff vor über eintausend kulturhungrigen Gästen. Die Corona-

Auflagen alle zu erfüllen führte zu Warteschlangen, die von kurz hinter dem Dom bis zur Freilichtbühne reichten. Mit großer Erwartung standen Jung und Alt in den flüssig sich auflösenden Schlangen und strömten auf die Plätze. Auf dem Sandplatz vor den Kulissen stand ein großes Zelt, unter dessen Dach die über 50 Musiker der Lübecker Philharmoniker regensicher untergebracht waren.

Mit einer kleinen Verzögerung hielt vorweg der Bürgermeister Jan Lindenau eine kleine Ansprache, die auch eine Würdigung des 50-jährigen Chorgeschehens beinhaltete. Er verwies auf die großen Leistungen der bisherigen Chorleiter Herbert Breuer, Klaus Meyers und Eckhard Bürgers, die dem Chor in all den Jahren ein unverwechselbares Profil gegeben hatten.

Unter den leicht grauen Wolken bei mildem Spätsommerwind ließ das mächtige „O Fortuna, velut luna“ die Freilichtbühne erzittern. Der Lübecker Bach-Chor zeigte, gemeinsam mit Mitgliedern des Domchores, der Jacobi-Kantorei, der Cappella St. Marienchorsänger, dem Jungen Chor des Johanneums, der Currende und dem Jugendchor an St. Aegidien schon



(Foto: Peter Fischer)

zu Beginn großen stimmlichen Einsatz. Das Orchester war bestens aufgestellt und geführt von Eckhard Bürger. Es war von Anbeginn hochpräsent und folgte dem leidenschaftlichen und überaus präzisen Dirigat. Das Orchester hatte als Geburtstagsgeschenk an den Chor für dieses Konzert auf jegliche Gage verzichtet.

Leicht und tänzerisch interpretierten Chor und Orchester die Sehnsucht der Mädchen nach Frühling, Sommer und Erfüllung der Leidenschaften und unterstrichen diese in „Uf dem anger“ mit pathetischem „Were diu Werlt alle min“. Die Stakkatoherausforderungen in der Kneipe („In Taberna“) mit ihrem überbordend dichten Text erfüllten Chor und Orchester ohne Klappern mit Kraft und sprühendem Ausdruck. Der Jugendchor konnte seine leichte und weiche Stimmfärbung in Einsätzen wie „Chum, geselle min“ stimungsvoll zur Wirkung bringen.

Die drei Solisten nutzen die Bühne mit großem Können zu nahezu theatralischer Färbung von Gestaltung und Gesang. Als Abt unternahm der Bariton Kenneth Mattice einen eindrucksvollen

Rundgang vor den Zuhörern und bezog diese in sein reiches stimmliches Volumen mit ein. Der Tenor Yoonki Baek begeisterte melodramatisch mit seiner Interpretation des gebratenen Schwans, dessen Klagelied das „Miser in modo niger“ im Chor forderte.

Andrea Stadel erzeugte in der Partie „Dulcissime“ mit ihrer großartigen Stimme beim mühelos und farbig aufsteigenden hohen D die absolute Gänsehautgrenze des Publikums.

Das „Ave formosissima – sei begrüßt, du schönste Du“ beendete dann den großen Bilderbogen der Liebe und Sehnsüchte dieses leidenschaftlichen Orff-Werkes und führte zum Schlusschor „O fortuna“ hinüber.

Die Begeisterung des Publikums drückte sich in stehenden Ovationen aus, die nahezu 10 Minuten anhielten. Eine riesige und wunderbare Geburtstagssause, die in dieser Größenordnung vielleicht auch das Tor zu umfangreicherem musikalischen Erleben ein weiteres Stück öffnen könnte. Dem Mut und Engagement aller Ausführenden sei an dieser Stelle reichlich gedankt.

# Der Geburtstag ihrer Majestät

## Shakespeare im Figurentheater

Von Karin Lubowski

Ein Jahr lang ist die Premiere des Kobalt-Figurentheaters von „Cherry-Picking Shakespeare – Perlen für die Königin“ von der Coronapandemie ausgebremst worden. Jetzt ist sie auf die Bühne gekommen – umständehalber im Europäischen Hansemuseum, denn an den Gebäuden im Kolk wird nach wie vor gebaut. Zu sehen ist ein höchst vergnügliches Stück für Erwachsene, das populäre Szenen aus Shakespeares Werken klaubt: die Kirschen aus der Dramen-Torte gewissermaßen, oder auf Deutsch: die Rosinen.

Der Spot liegt auf der Königin. Elizabeth I. thront prächtig in roten Samt gekleidet auf der Bühne. Griesgrämig erwacht die lebensgroße Figur aus der Werkstatt von Mechtild Nienaber zum Leben: Majestät begeht ihren 66. Geburtstag, man sieht es ihr an, sie weiß es: Zeit macht nur vor dem Teufel halt und deshalb blickt sie nur zum Geburtstag noch in den Spiegel. Die Kommentare des Hofnarren (dargestellt von Silke Technau) und die Glückwünsche ihres einstigen, inzwischen aus der Form geratenen Liebhabers Sir Archibald (Stephan Schlafke) machen ihr den Tag nicht heiterer – zunächst jedenfalls, denn die Kirschtorte, die der alte Freund als Geburtstagsgeschenk präsentiert, verwandelt sich in Shakespeares Globe Theatre en miniature: „Mylady, wenn Ihr nicht ins Globe kommt, kommt das Globe eben zu Euch.“

Mit kleinen, ausdrucksstarken Stabmari-onetten des Hamburger Figurenbauers Jürgen Maaßen wird für Elizabeth alsbald Prominentes aus der Feder ihres Zeitgenossen Shakespeare gespielt: Drei Hexen prophezeien Macbeth die königliche Zukunft, ein wilder Caliban („Der Sturm“) haut einen Trunkenbold übers Ohr, der hinterhältige Jago flüstert dem verliebten Othello das tödliche Misstrauen gegen Desdemona ein. „Wie gut, dass ich nie geheiratet habe“, konstatiert Elizabeth I. und



*Literarische Perlen zum Geburtstag ihrer Majestät: Silke Technau, Stephan Schlafke und Stabfiguren gratulieren Elizabeth I.* (Foto: Kobalt Figurentheater Lübeck)

verlangt nach „Romeo und Julia, aber nur das Schöne“. Dann verlieren sich Zettel und Titania im „Sommernachtstraum“ und schließlich fällt Falstaff („Die lustigen Weiber von Windsor“) ins Weinfass. Musik und Gesang begleiten das Geschehen und – ein Höhepunkt – ein elegantes Tänzchen mit der Königin. Dass die wahre Elizabeth I. das Erscheinen von „Othello“, „Macbeth“ und „Der Sturm“ nicht mehr erlebt hat, gehört zur Komik des Stückes. Und auch die leise Erinnerung an den Silvester-Dauerbrenner „Dinner for One“ befeuert die Heiterkeit made in Britain.

Besser kann ein Start in die Herbstspielzeit kaum gelingen. Mit „Cherry-Picking Shakespeare“ ist ein Kulturschmaus für Augen und Ohren zu erleben, der nicht allein der Texte, der Kostüme, der Bühne und der Figuren wegen entsteht, sondern auch, weil sich Silke Technau und Stephan Schlafke bei der Arbeit auf die Finger schauen lassen. Da werden Figuren ausgetauscht und Rollen gewechselt, die Figurenspieler zeigen ihre Schauspielkunst. Vor allem aber zeigen sie ihre Lust am Spiel. Und die ist ansteckend.

## Ein Jazzworkshop für Lübeck

Das kulturelle Leben war durch die Coronapandemie lange Zeit stark eingeschränkt. Als Impuls in dieser Situation fand in Lübeck nun ein Jazzworkshop statt. Kooperationspartner war der Landesmusikrat Schleswig-Holstein. Der Förderverein Jazz Hansestadt Lübeck trat als Veranstalter auf. Workshopleiter Martin Berner, Jazztrompeter und Kulturmanager, konnte diesen Sommer sechs renommierte Dozenten aus Lübeck und Hamburg gewinnen, die zwei Tage ein umfassendes Programm für 52 Teilnehmende mit sieben Bands boten. Ein Wochenende voller menschlicher Begegnungen, neuer Erfahrungen und intensivem Musizieren. Von 10 bis 18 Uhr fand der Workshop in den Räumen der Musik- und Kunstschule als Kooperationspartner am Kanal statt. Martin Berner sagte: „Das gemeinsame Musizieren, gerade im Bereich der Amateurmusik, hat in den letzten Monaten erheblich gelitten. Nun kommen alle leidenschaftlichen Musikerinnen und Musiker, die Lust auf Jazzmusik haben, in Lübeck zusammen. Das stärkt die musikalische Bildung in unserem Bundesland. Und macht auch noch Freude! Es freut uns sehr, dass wir auf so rege Resonanz in Lübeck und ganz Schleswig-Holstein stoßen. Gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern lokal und landesweit möchten wir so einen Beitrag zur Wiederbelebung der Amateurmusik leisten.“ Und Alexandra Ehlers, Vizepräsidentin des Landesmusikrates Schleswig-Holstein äußerte sich: „Alle brennen darauf, nach langer Zeit wieder gemeinsam Musik zu machen. Da sind Angebote wie der Jazzworkshop Lübeck sehr willkommen und hilfreich!“

Die Dozenten unterrichteten ihr Instrumentalfach und ein Jazzensemble. Martin Berner betreute die Blechläser, Saxofonist Leon Sladky die Holzbläser, Pianist Lorenz Boesche das Fach Klavier, Axel Fischbacher das Fach Gitarre. Jazzsängerin Sophia Oster aus Hamburg konnte als Gesangsdozentin gewonnen werden, Bassist Niklas Müller als Dozent für Kontrabass und E-Bass, der Hamburger Schlagzeuger Ole Seimetz für das Fach Schlagzeug. Neben Ensembleproben, dem Instrumentalunterricht zu Fragen rund um Spieltechnik und richtiges Üben widmeten sich die Teilnehmer Themen wie Improvisation, Zusammenspiel, Groove und Harmonielehre. Der Workshop richtete sich an Jazz-Neueinsteiger\*innen und ambitionierte Fortgeschrittene. Im abwechslungsreichen Rahmenprogramm gab es im Werkhof ein

apartes und kompetentes Dozentenkonzert aus unterschiedlichen Konstellationen, vom vollen Klang des Septetts bis hin zu intimen Duo-Interpretationen bekannter Jazzstandards. Hinzu kamen eine flotte Jamsession im CVJM und ein gemeinsames Abschlusskonzert der Teilnehmenden.

Stiftungen wie Possehl, Familie Junge und Bodo und Tina Witt förderten die Veranstaltung, Kooperationspartner waren die Musik- und Kunstschule, der CVJM Lübeck, das Musikhaus Andresen und der Landesmusikrat Schleswig-Holstein. Das Eröffnungskonzert wurde durch die Rose-Stiftung gefördert. *Wolfgang Pardey*

## Bachs „Nachfolger“ zu Besuch in St. Marien

Die „Pilgerreise“ des jungen Johann Sebastian Bach nach Lübeck ist mehrfach beschrieben worden und ist u. a. auch Thema einer Ausstellung „Meisterorgeln – Orgelmeister“, die am 26.8. in St. Marien eröffnet wurde. An diesem Abend war der 17. Nachfolger Bachs, der Bariton Gotthold Schwarz, mit einigen Mitgliedern des Sächsischen Barockorchesters in St. Marien zu Gast, der seit wenigen Tagen nicht mehr amtierender Thomaskantor ist. Schwarz ist als Sänger in Lübeck ein gern gesehener und gehörter Gast, denn Schwarz kann durch deutliche und eindrückliche Sprachgestaltung und seine flexible und angenehme Stimme überzeugen. Dies wurde schon in dem etwas sperrigen ersten geistlichen Konzert von Heinrich Schütz „Jubilate Deo“ deutlich, Schwarz ließ die Sprache und die musikalische Interpretation und Komposition von Schütz wirken und machte durch seine schlanke Stimme alle Strukturen des Werkes durchhörbar. Werke des Freundes von Schütz und Thomaskantors Schein und des eher als Opernkomponisten bekannten Cavalli

und Clerambaults, also eines europäischen Programms, gefielen durch die unterschiedliche Stilistik. Ein „Bicinium“ von Michael Praetorius, also ein Duo für Bassvokalstimme und ein Bassinstrument, war zusätzlich abwechslungsreich wie das Orgelkonzert op. 4,5 des Europäers Händel, wo Marienorganist Johannes Unger seine technische Souveränität zeigen konnte. Händel war einst zu Buxtehude gepilgert, um die Bedingungen für dessen Nachfolge zu klären. So war es schön, auch von Buxtehude ein Instrumentalstück für Orgel und Bassinstrument, eine Bearbeitung des Italiensers Bertali, zu hören, wo beide Instrumente miteinander dialogisierten. Eine Hommage an die große musikalische Tradition in St. Marien, wie Schwarz erläuterte, war eine Kantate des Amtsvorgängers Buxtehudes, Franz Tunder. Einmal mehr wurde deutlich, dass Tunder ein sehr eigenständiger Komponist war, der es verstand, beeindruckende Musik zu komponieren. Die Kantate „Mein Herz ist bereit“ von Buxtehudes Schüler Nicolaus Bruhns zeigte Schwarz als sehr emotionalen Interpreten, der den bewegenden Text glaubhaft darzustellen wusste. Langer Beifall des erfreulich zahlreichen Publikums belohnte die Musiker.

*Arndt Schnoor*



*Ingrid M. Schmeck*

*Sanfte Medizin  
für schöne Zähne*

**DR. WECKWERTH & PARTNER**  
Zahnärzte

Mo. - Fr. 7:00 bis 20:00 · Sa. 7:00 bis 13:00  
ganzjährig geöffnet

St. Hubertus 4 · 23627 Groß Grönau  
Tel. 04509 / 1558 · [www.dr-weckwerth.de](http://www.dr-weckwerth.de)

## „Meisterorgeln – Orgelmeister“ im Jahr der Pfeifenorgel

# Buxtehudetage 16. bis 19. September 2021

Von Arndt Schnoor

### Ein Meisterorganist

So war das Eröffnungskonzert des kurzfristig eingesprungenen Meisterorganisten Léon Berben an der Meisterorgel, der Stellwagenorgel in St. Jakobi ganz im Sinne des Mottos der Festtage. Berben hatte mit dem Konzept „Amsterdam – Rom – Lübeck“ einmal mehr auf den Kulturraum „Europa“ schon im 17. Jahrhundert hingewiesen. Mit dem Lübecker Meister Buxtehude und seinem großartigen Präludium g-Moll, einem der Spitzenwerke des „Stylus Phantasticus“, begann er das Programm. Buxtehude wird auch als Höhepunkt und Vollender der „Sweelinckschule“ bezeichnet. Jan Pieterzoon Sweelinck, Amsterdamer Organist, vor 400 Jahren verstorben, wird auch als der „norddeutsche Organistenschmied“ bezeichnet, denn alle maßgeblichen norddeutschen Organisten haben damals bei ihm gelernt. Berben spielte danach zwei Werke von Sweelinck, eine Choralbearbeitung und ein Capriccio, um den Stil des Jubilars, auf dem die norddeutsche Orgelmusik teilweise basiert, vorzustellen. Als Gegenpol, der die norddeutschen Organisten sicher beeinflusst hat, war von dem römischen Organisten Frescobaldi eine Passacaglia zu hören, virtuos von Berben gespielt, einer der Höhepunkte des Konzertes. Nach einer Fantasie von Sweelinck war mit dem „Te Deum“ eine der brilliantesten Kompositionen des Vollenders der norddeutschen Orgelmusik des Barock, Buxtehude, zu hören. Berben zeigte noch einmal neue Farben der Stellwagenorgel und arbeitete die Themen des mehrteiligen Werkes prägnant heraus, wobei technische Schwierigkeiten für Berben kein Problem darzustellen schienen. Eine schöne Einführung in das Thema der Buxtehudetage. Zuvor hatte Berben in einem Meisterkurs der Musikhochschule mit jungen Organisten den norddeutschen Orgelstil erarbeitet.

Vortrag des Buxtehude-Preisträgers Vogel im Scharbauseaal der Stadtbibliothek

Harald Vogel ist eine Koryphäe in Sachen Orgeln, Orgelmusik und Orgelspiel der norddeutschen Orgelmusik des Barock und nicht zuletzt deshalb Preisträger des Lübecker Buxtehudepreises.

Er war u. a. für einen Kurs von der Musikschule Lübeck geladen und hielt am 19.9. für die Internationale Diterich Buxtehude-Gesellschaft einen Vortrag im historischen Scharbauseaal der Stadtbibliothek Lübeck zu seinen Überlegungen einer Neuedition der Orgelwerke von J. P. Sweelinck, S. Scheidt und einer mit Spannung erwartenden Edition Buxtehudes u. a. auch mit Klangbeispielen am Cembalo. In seinem anschaulich gestalteten Vortrag ging er u. a. auf die Irrtümer der alten Ausgaben ein und erklärte, wie einstmal die Kopisten gegen Bezahlung unter Zeitdruck Notenwerke abgeschrieben haben. Anschließend tagte die IDBG am Ort ihrer Gründung.

### Oper ohne Gesang

Am Abend des 19.9. war dann die Frage, ob eine Oper auch ohne Gesang funktioniert. Corona macht es möglich. Das Ensemble „Continuum“ hatte nach einer minimierten Bachschen Johannespassion die berühmte Oper „L’Orfeo“ von Monteverdi ausgewählt, um in kleiner Besetzung das „Wesentliche“ dieser Oper aufzuführen. Aber funktioniert die Oper ohne die Deklamation der italienischen Sprache, ohne das Spiel der mitwirkenden Sänger\*innen? Ein kleines Ensemble aus Orgel/Cembalo, Schlagwerk, Gambe und Zink fanden sich aus aller Welt um das Publikum in die Oper und die von Monteverdi komponierte Stimmung einzuführen. Auf einer Leinwand sowie im Programmheft wurde der inhaltliche Verlauf verdeutlicht. Einige der Arien wurden neu instrumentiert. Strukturelles Element wurde das wiederkehrende Ritournell der Arien, ein Ohrwurm, der abwechslungsreich instrumentiert wurde. Mal war es eine Kombination aus mehreren Instrumenten, dann wieder nur mit dem virtuos gespielten Schlagwerk. Der Trommler schaffte am Ende der Oper die Trauer des Orpheus eindrücklich zu verdeutlichen. Spätestens hier war die Marienkirche als weiteres „Instrument“ zu hören, war doch die Akustik, also der Widerhall des durch den Kirchraum gehenden Trommlers, ein wichtiges Element. Eindrucksvoll aber bewegen soll ja die Musik, somit war hier der Sinn der Aufführung erfüllt.

### Abschlusskonzert in St. Jakobi

Ein Konzert des Ensembles 1684 mit einer Zusammenstellung von geistlichen Konzerten u. a. aus Leipzig und Lübeck beendete die Buxtehudetage, die sich als Festival der alten Musik in Lübeck etabliert haben. Ein kleines Instrumentalensemble und ein bis zu fünfköpfiges Vokalensemble, das sowohl die chorischen als auch die solistischen Passagen übernahm, Homogenität im Gesamtklang und große Expressivität zeichneten das Ensemble unter Leitung des u. a. als Gewandhauschorleiters agierenden Gregor Meyers aus. Die Musik nach dem 30-jährigen Krieg zeichnete sich insbesondere durch eine besondere Expressivität und eine illustrative Wort-Tonausdeutung aus. Meister waren u. a. der Thomaskantor Johann Schelle und der weit gereiste Johann Rosenmüller, von denen gleich mehrere Vokalkonzerte erklangen. Von Buxtehude war die Passionskantate „Fürwahr, er trug unsere Krankheit“ zu hören. In der Deklamation des Textes und der illustrativen Harmonik war dies ein Spitzenwerk, lediglich übertroffen von dem genialen Frühwerk J. S. Bachs, dem Schüler Buxtehudes, der seinen „Actus tragi-us“ 1707, also im Todesjahr Buxtehudes, komponiert hat. War diese tiefgeistige, kunstvolle Komposition ein „Requiem“ auf Bachs Lehrer? Ein bewegender Abschluss einer Zusammenstellung vieler musikalischer Perlen.

### Mittagskonzerte u. a.

Zwei Mittagskonzerte in St. Aegidien, wo es dem Ensemble „La Porta Musicale“ insbesondere um tänzerische Musik des Barock ging und in St. Marien, wo Johannes Unger an der Totentanzorgel den Besuch Bachs und das Schüler-Lehrerverhältnis zwischen Bach und Buxtehude musikalisch mit Werken beider Komponisten aufzeigte, sowie ein Buxtehude gewidmeter Gottesdienst im Dom bereicherten das Programm.

### Redaktionsschluss

für das am 23. Oktober erscheinende Heft 17 der Lübeckischen Blätter ist am Donnerstag, dem 14. Oktober 2021.

## Fast alles über Lübeck und Travemünde

Von Karl Klotz

Franz Lerchenmüller, geboren im Allgäu, lebt und schreibt seit 40 Jahren in Lübeck und hat die Geschehnisse in der Hansestadt immer genau im Blick behalten. Der Weltreisende, aber auch eng mit Lübeck Verbundene, der bundesweit erfahrene Journalist, aber auch „Heimatschriftsteller der Hansestadt“, hat in kurzem Abstand zwei Bücher vorgelegt: Im Juni 2021 ist im vitolibro-Verlag „Fast alles über Lübeck“ (Taschenbuch mit 140 Seiten für € 9,95) erschienen, ein paar Wochen später dann „Fast alles über Travemünde“ (Taschenbuch mit 128 Seiten für € 9,95).

Die Bücher bieten einen Husarenritt durch Lübeck und seine Tochter an der Ostsee. Alphabetisch geordnet wie eine Enzyklopädie werden Stichworte in kurzen Artikeln beschrieben. Zu fast allen Buchstaben des Alphabets fällt Lerchenmüller dabei etwas ein. Da werden einige Schlaglichter auf die lange Geschichte Lübecks geworfen, es wird aber auch von Persönlichkeiten wie Dorothea von Schlözer und dem Wunderkind Christian Heineken oder von Bauwerken wie dem Holstentor und dem Rathaus erzählt. Der Schwerpunkt der sehr subjektiv und persönlich ausgewählten Themen liegt aber auf den letzten Jahrzehnten, in denen Lerchenmüller in der Hansestadt lebt: Die Lübecker Inhalte reichen vom Leben der Marianne Bachmeier über die Alternative auf der Walli, den Uni-Kampf im Jahre 2010 bis zur Einrichtung des Drehbrückenplatzes. Es wird der Brand in der Hafestraße, die Flüchtlingsströme von 2015 oder der Mauerfall ebenfalls thematisiert. In Travemünde geht es dagegen

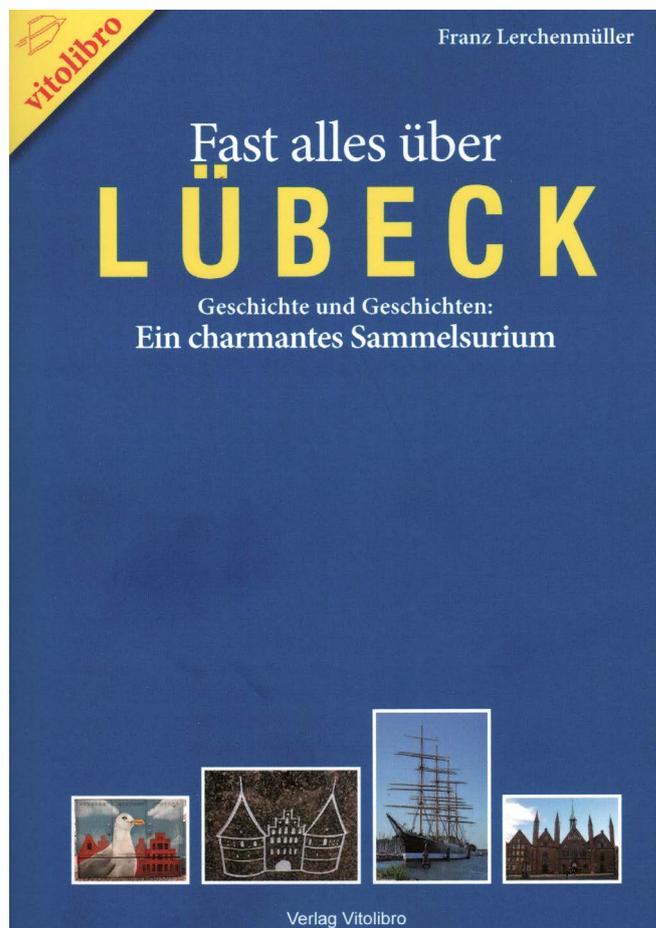
um den Tourismus mit den Hotels und Bademöglichkeiten, um das Meer mit seinen Schiffen und Fischen und um die Menschen, die hier wohnen und den Kurort gestalten durch Sport, Kunst und Kultur. Die persönlichen Vorlieben des Autors gibt er selber zu. So liest er lieber Ralf Rothmann als Thomas Mann, trinkt lieber Riesling als Rotspan.

Für welche Leser sind diese Bücher denn nun zu empfehlen? Leicht kann man sagen, für wen diese Bände nicht geschrieben sind: Bibliophile werden keine besondere Freude haben, denn die vielen Schwarz-Weiß-Bilder bieten nur einen geringen Genuss und eine genauere Überarbeitung des Textes hätte auch helfen können, einige Schreibfehler zu eliminieren. Und richtige Reiseführer sind diese Bücher auch nicht.

Der Untertitel der beiden Bücher zeigt, was man von diesen erwarten kann: „Geschichte und Geschichten: Ein charmantes Sammelsurium“. Dieser Untertitel stimmt, denn sehr Viele können diese Bücher mit großer Freude lesen: Besucher\*innen der Region können durch die Lektüre gut den Spirit der Stadt erschnuppern und Lübecker\*innen werden viele Themen wiederfinden, die in den letzten Jahren eine Zeitlang hitzig diskutiert und in aller

Munde waren, jetzt aber schon fast wieder vergessen sind.

Ein besonderes Vergnügen für alle, die in den Bändchen schmökern, ist aber der Stil der kurzen Texte: Diese sind nämlich mit viel Spaß, treffender Ironie, beeindruckenden Detailkenntnissen und mit ganz viel Augenzwinkern geschrieben. Denn das kann Franz Lerchenmüller ohne jeden Zweifel hervorragend. Man kann das Buch kaum weglegen, wenn man einmal hineingeschaut hat. So sind die beiden neuen Bände sowohl für Alt-Lübecker\*innen als auch für Neubürger\*innen ein Gewinn.



### Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit



Direktorin: Angelika Richter  
Königstraße 5, 23552 Lübeck, Tel.: (0451) 58 34 48 0  
Büro Montag bis Freitag in der Zeit von 9 bis 13 Uhr geöffnet

Stellvertretender Direktor: Titus Jochen Heldt

E-Mail: [info@die-gemeinnuetzige.de](mailto:info@die-gemeinnuetzige.de)

Internetadresse: [www.die-gemeinnuetzige.de](http://www.die-gemeinnuetzige.de)

Die Gemeinnützige

Bankkonto: Sparkasse zu Lübeck IBAN DE85 2305 0101 0001 0000 17

Impressum: LÜBECKISCHE BLÄTTER

[www.luebeckische-blaetter.info](http://www.luebeckische-blaetter.info)

Herausgeberin: Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit, Königstraße 5, 23552 Lübeck, Telefon: (0451) 58 34 48 0. Verantwortlich: Doris Mührenberg

Verantwortliche Redakteurin (V.i.S.d.P.): Doris Mührenberg (kommissarisch), Telefon (0451) 70 20 396 oder 122-7160, E-Mail: [info@luebeckische-blaetter.info](mailto:info@luebeckische-blaetter.info)

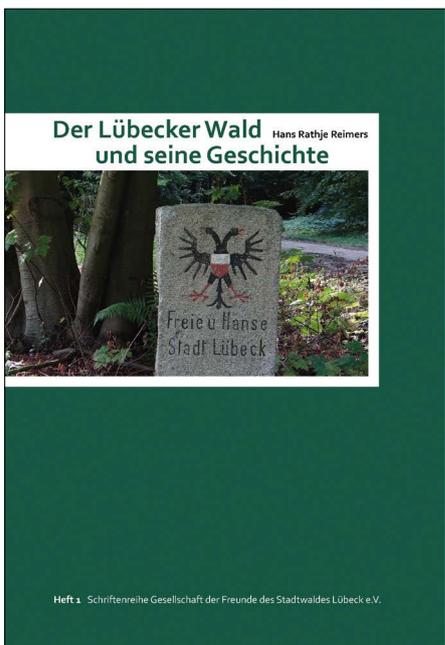
Die Zeitschrift erscheint 14-täglich außer in den Monaten Juli/August. Die Artikel stellen keine offiziellen Meinungsäußerungen der Gesellschaft dar, sofern sie nicht ausdrücklich als solche gekennzeichnet sind. Für den Abdruck von Artikeln und Fotos wird eine Vergütung nicht gewährt. Die Kürzung eingesandter Artikel bleibt vorbehalten. Einzelpreis: € 2,50. Für Mitglieder der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Verlag und Druck: Max Schmidt-Römhild GmbH & Co. KG, Konrad Adenauer Str. 4, 23558 Lübeck, Telefon: (0451) 7031-207  
E-Mail: [info@schmidt-roemhild.de](mailto:info@schmidt-roemhild.de)

Anzeigenredaktion (V.i.S.d.P.): C. Kermel, E-Mail: [ckermel@schmidt-roemhild.com](mailto:ckermel@schmidt-roemhild.com), Telefon: (0451) 7031-279

ISSN 0344-5216 · © 2021

**SCHMIDT  
RÖMHILD** DEUTSCHLANDS  
ÄLTESTES  
VERLAGS- UND  
DRUCKHAUS



## DER LÜBECKER WALD UND SEINE GESCHICHTE

Hans-Rathje Reimers, Lübecker Förster i.R. mit über 40-jähriger Dienst erfahrung, wird von seinen Vorstandskollegen der Gesellschaft der Freunde des Stadtwaldes Lübeck e.V. wie folgt charakterisiert: „Es gibt nichts, was man ihn über Waldbau und Forstgeschichte nicht fragen könnte!“ Mit Leidenschaft hat er jahrzehntelang gesammelt, gesucht und gefunden – Karten, Urkunden, Akten, Briefe und vieles mehr. Mit dem Buch „Der Lübecker Wald und seine Geschichte“ macht er sein immenses Wissen der Allgemeinheit zugänglich. Er verdeutlicht erstmalig und umfassend, dass die Geschichte Lübecks untrennbar mit ihrem Grund- und Waldbesitz verbunden ist und lässt die LeserInnen den Stadtwald mit ganz anderen Augen entdecken.

182 Seiten., zahlreiche Abb., sowie Zeichnungen und Aquarelle von Ingrid M. Schmeck  
ISBN 978-3-7950-5251-5, 15,00 €  
Erhältlich in Ihrer Buchhandlung.

**SCHMIDT  
RÖMHILD**

**Max Schmidt-Römhild GmbH & Co. KG**  
Tel.: 0451/7031 232  
E-Mail: [vertrieb@schmidt-roemhild.com](mailto:vertrieb@schmidt-roemhild.com)